

Dumque ensem quaerit, sensit per viscera pulsum.
Hic vomit inde animam tristem, et cum sanguine mixta
Vina refert moriens; sed tu, captive sacerdos,
Demissus fugis hinc; erat haec reverentia sacri.

Aber sechs Männer vom Heinzenberge und durstige Schamser
Lagen indessen vom Schmaus und vom Weine bezwungen in Balzers;
Träg auf das Lager gestreckt bei beginnendem Dunkel, verdehnten
Alle im Schlafe die Nacht und die Hälfte des folgenden Tages.
Als dann die Sonne bereits die geröteten Gipfel erhellte, (vergl. den Text!)
Nahten die Feinde und zogen die Schwerter und schlachteten alle,
Dass von der Schlafenden Blute die Erd' und die Betten sich färbten.
Jene entsanken, im Schlummer getroffen, dem Lager; zum Teile
Tief aus der Brust aufstöhnend im Rausch; an der Kehle durchschnitten,
Senkten sich balde die hängenden Nacken im rauchenden Blute,
Das den verstümmelten Leibern entquoll nach grauser Verwundung.
Jener ergriff noch in Angst sein Leintuch, schlang's um die Glieder,
Suchte sein Schwert und fühlte bereits sich getroffen im Leibe;
Dieser hier hauchte den traurigen Geist aus und gab mit dem Blute
Sterbend den Wein noch von sich. Du aber, gefangener Priester,
Wirst nun entlassen und fliehst und verdankest die Rettung der Ehrfurcht.

Vaduz: Vallis dulcis

Mit einer Ermahnung zur Nüchternheit und dem Hinweis auf ähnliche Vorgänge der klassischen Heldenzeit, beschliesst der Dichter diese Episode und spricht von dem Volke an den Hängen des Rätikon, von den Quellen der Landquart bis zum Rheintal und nach Vaduz, (ad dulcis vallis arenas). Lemnius nennt Vaduz immer so. Diese Fassung findet sich in einer angeblich 1021 datierten Urkunde (. . . Menga Vaduz praedia sua et proprietates id est omnia bona quidquid habuit iuxta valem dulcem), die aber von Franz Perret als Fälschung bezeichnet wird. (Hist. Jahrb. 1942 S. 45 — im Anhang).

Auch die Feststellung, dass die «Rucantier» nicht zu den Bündnern hielten, sondern dem Kaiser treu bleiben wollten, findet sich im Kriegsbericht: Ursprung S. 32: «By disen dingen sind die ybrigen von Grichten nit gsin, dann sy vermeintend lut ir Pundtsbryeffen wider irer Herren zu ziechen nit schuldig sin, inen war auch das luter zugeben vnd vorbehalten man sölte sy auch darby bliben lassen vnd wyter nit manen, suchen noch trengen, als auch bis vff sin Zyt geschehen ist. (Acta 121, Campell und Kaiser übergehen die Notiz anscheinend).